Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 21 (1916-1917)
Heft: 8

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erfreuende an diesen Silhouetten. In der Schule lassen sie sich vorab verwenden als effektvoller, bis in die hinterste Schulbank deutlich wirkender Wandschmuck, im weitern als Vorlage zum malenden Zeichnen und drittens als Thema zu Schüleraufsätzchen; denn zu jeder Karte lässt sich eine gemütliche kleine Geschichte schreiben. (Preis der 6 Karten Fr. 1 im Selbstverlag der Künstlerin.) -ü-.

Neuveville. Le IXe cours de vacances pour *l'enseignement du français,* destiné aux instituteurs et aux institutrices ainsi qu'aux étudiants de langue allemande, sera ouvert le 9 juillet prochain et se donnera, comme les années précédentes, sous la direction de M. Th. Möckli, pendant cinq semaines. Une grande importance est accordée aux branches du programme essentiellement pratiques et le plus directement utiles aux participants. — Prière de demander prospectus et renseignements à la Direction.

Stanniolbericht vom 11. April 1917. Stanniol gesendet haben: Fräulein M. W., Bern. Frl. M. L., Sekundarlehrerin, Bern. Frl. A. W., Ersigen. Fräulein F. Z., Basel. Sekundarschule IVh, Bern. Frl. L. H., Basel. Lorraine Klasse VIIIe, Bern (nur nicht Kugeln). Frl. E. M., Reinach. Frl. R. Sch., Vordemwald. Frl. G. M., Burgdorf. Frl. M. A., Rohrbach (sehr schön). Frl. S. St., Basel. Frl. S., Rosenthalschule, Basel (sehr schöne Sendung). M. de R., Leysin. Lehrerinnenheim. Ungenannt.

Herzlichen Dank alten freundlichen Gönnern! Frau *M. Grossheim.*

Markenbericht pro Monat April 1917. Sendungen habe ich erhalten von: Frl. F. R., Pestalozzianum, Zürich. Frl. Ue., Lehrerin, Olten. Herr Pfarrer B., Bern. Pfarrhaus Ligerz. Frl. M. L., Sekundarlehrerin, Bern. Von einem thurgauischen Lehrer. Frl. C. H., Schwerzenbach, Zürich. Frl. A. B., Wengen. Schulen von Neuchâtel durch Frl. P. Frl. St., Basel. Frl. v. R., Leysin. Lehrerinnenheim. Frau Dr. Z., Schulvorsteherin, Effingerstrasse 14 a. Frl. E. W., Blauer Seidenhof, Zürich I. Frl. M. S., Optingenstrasse, Bern. Internationales Friedensbureau, Bern. Lehrersekretariat, Bern.

Herzlichen Dank und Gruss! *J. Walther,* Lehrerin, Kramgasse 45, *Bern.*

Unser Büchertisch.

Leipzig hat nicht weniger als drei Verleger, die dem Wissensdurst und Bildungsdrang der breiten Massen entgegenkommen, indem sie die Resultate exakter Forschung auf allen Wissensgebieten in kleinen, volkstümlich gehaltenen Einzeldarstellungen zu billigem Preise bieten. Wer kennt nicht die hellbraunen Bändchen der *Göschen*-Sammlung, die zu Repetitionen so gute Dienste leisten, die man so gerne schnell zum Nachschlagen benutzt, wenn das Gedächtnis streikt oder wenn man ein neues Ergebnis der wissenschaftlichen Forschung kennen lernen will, ohne sich durch ein umfangreiches Fachwerk durchzuarbeiten? Ähnliches bezweckt die *Teubner*sche Sammlung. Sie bringt in **„Aus Natur und Geisteswelt“** abgerundete Darstellungen wichtiger Gebiete. Bald sind sie aus Volkshochschulvorträgen herausgegangen, bald die Quintessenz akademischer Vorlesungen, also das Resultat langen und ernsten Studiums, und es haben namhafte Gelehrte nicht verschmäht, ihre Beiträge zu liefern.

Heute liegen vom dritten *Leipziger* Verlag, *Quelle & Meyer,* aus **„Wissenschaft und Bildung“**, einige Bändchen vor. Sie kosten, in schlichte graue Lein-

wand gebunden, je *M. 1.25* und bieten wirklich viel Gutes. Da sind zuerst drei Bändchen der zweiten veränderten Auflage der *„Geschichte der Philosophie“* vom Giessener Professor Dr. *Aug. Messer:* Band II: *„Geschichte der Philosophie vom Beginn der Neuzeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts“*, Band III: *„Geschichte der Philosophie vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart“* und Band IV: *„Die Philosophie der Gegenwart“*.

Es lässt sich streiten, ob es zu wünschen ist, dass die Philosophie volkstümlich dargestellt wird, ob sie nicht dadurch verwässert wird und bei den Lesern einen gewissen Dünkel weckt, ein Scheinwissen vortäuscht, das mit Schlagworten um sich wirft und der eigentlichen Erkenntnis ganz ferne steht. Aber da die Dichter von den Denkern abhängig sind, wenn auch unbewusst, da durch sie eine bestimmte Geistesströmung vermittelt wird, deren unmerklichem Einfluss sich keiner entzieht, weil wir sie sozusagen mit der Luft einatmen, so philosophiert eigentlich jeder denkende und lesende Mensch, ohne es zu wissen und zu wollen. Und wenn ein solcher sich nun gerne belehren will über die Entwicklung der Gedanken über die tiefsten Fragen des Seins und des Geisteslebens, so ist das wohl begründet, und ihm gerade leisten die vorliegenden Darbietungen gute Dienste. Der Wissensdurstige oder sich nach Erkenntnis Sehnende wird dann weiter zu den tiefgründigen Werken derjenigen Denker greifen, die seinem Bedürfnis am besten zu entsprechen scheinen, bei denen verwandte Töne klingen, und dann haben sie sicher einem guten Zwecke gedient. Auch der Philosoph selber kann nicht mehr als ein Wegleiter sein.

Band II bringt eine zusammenfassende Uebersicht über die Philosophie der Renaissance in Italien, Frankreich und Deutschland, und da fällt mir auf, dass Messer Humanismus und Renaissance als *eine* geistige Bewegung auffasst. Fein zeichnet er das Typische, wie die Geschichte oder die Eigenart des Volkes der Philosophie herausgebildet hat: bei den Italienern den Zug ins Grosse, das Nationale beherrschend und Weltprobleme lösend, so Machiavellis „Sonnenstaat“, bei den Franzosen das Individuum in den Mittelpunkt stellend, und bei den Deutschen den Drang nach übersinnlicher Erkenntnis, nach Mystik. Ein weiteres Kapitel schildert die Begründung der neuen Naturwissenschaft durch Kepler, Galilei und Newton und dann den empiristischen Standpunkt Bacons und die zähe Konsequenz im Denken Holbes, die zum „metaphysischen Materialismus“ führte und durch seine „Staatslehre“ gekrönt wurde. Einen breiten Platz nimmt Descartes ein, dessen Erkenntnislehre sich auf die von ihm in den Satz „cogito, ergo sum“ „ich denke, also bin ich“ zusammengefasste Wahrheit stützt. Von dieser der Seele aufgedrängten Gewissheit gelangte er zum Begriff der Seele als des „denkenden Wesens“ und zum Gottesbegriff, also zur Metaphysik, und aus seiner Anthropologie, in der er 6 Affekte hervorhebt, zur Ethik, indem er die Frage erörtert, welche Rolle der Wille den Affekten gegenüber spiele, und dann die Willensfreiheit betont.

Messer zeigt, wie Descartes weiter wirkt in den englischen und französischen Denkern, wie dann namentlich Spinoza ihn fortbildet in seiner Erkenntnismethode und diese seiner Ethik unterstellt, d. h. die Erkenntnis nicht als Endzweck sondern als Dienerin des Sittlichen auffasst und dadurch bestrickende Wirkung auf spätere Dichter und Denker bis in unsere Zeit hinein ausgeübt hat. Es folgen die Systeme der Engländer. Lokes Begriff der „Idee“ als eines „Erlebnisses,“ also aus der Erfahrung stammend, wird klar entwickelt, ebenso Humes Theorie, diese „Ideen“ auf ihre objektive Gültigkeit hin zu prüfen

durch die Untersuchung, ob sie die entsprechenden „Eindrücke“ genau wiedergeben. Wenn mit Descartes der Rationalismus begann, so führte ihn Leibniz auf eine erste Höhe; die Nomadenlehre einerseits, die Ethik andrerseits zeigen die „Welt als Einheit reichster Mannigfaltigkeit.“ —

Radikal und revolutionierend wirkten die französischen Aufklärer. Sie und die deutschen Dichterdenker trugen die Philosophie in die breiten Volksschichten und zeitigten für das politische Leben den „Liberalismus“ und mit ihm vernünftige und menschenfreundliche Bestrebungen. Mit Recht ist fast ein Drittel des Buches Kant gewidmet, ist doch ohne ihn die Philosophie der Neuzeit nicht denkbar. Messer versteht es, die Grundzüge der so schwierigen Hauptwerke Kants verständlich und doch nicht abschwächend darzulegen, und namentlich in Bezug auf die Ethik das „Wesen des Sittlichen“ glücklich zu erörtern. Sehr gelungen halte ich seine Umschreibung des Kennzeichens des guten Willens, also des kategorischen Imperativs: „Gut ist derjenige Wille, der so will, dass alle Menschen in gleicher Weise wollen können.“

Der III. Band bringt die gleiche, wohldurchdachte Anordnung des Stoffes. Ein kurzer Lebensabriss in kleinerem Druck macht uns mit dem Werdegang und den Werken der Philosophen bekannt. Der Hauptabschnitt entwickelt objektiv, aber lebendig, die philosophischen Grundgedanken oder Systeme, und eine Würdigung wägt die Vorzüge und Nachteile ab und weist auf gleichzeitige oder spätere Wirkung hin. Man spürt es, dass Messer allen denen, die für die uralten Menschheitsfragen Interesse haben, dienen möchte.

Nach Fichtes „absolutem Ich“ und Schellings genialer Naturphilosophie kommt erfreulicherweise auch der Erneuerer der protestantischen Theologie im 19. Jahrhundert, Schleiermacher, kurz zu Worte. Er wurde der Begründer der Erfahrungstheologie, indem er dem Gefühl im religiösen Leben seinen berechtigten Platz anwies, weil in ihm sich die Bildung der Persönlichkeit vollziehe, die er so wundervoll deutet in den Worten: „Jeder Mensch soll auf eigene Art die Menschheit darstellen.“ Ueber die gewaltige abstrakte Gedankenarbeit Hegels und die förmliche Herrschaft seines Systems über die Geister (Zeller, Kuno Fischer u. a.), die Wirkung seiner Logik und Lehren auf politischem (Restauration), sozialem (Lassalle, R. Marx, Engels), philosophischem (M. Stirner) und religiösem (D. Strauss) Gebiet berichtet das 4. Kapitel. — Von den Gegnern des spekulativen Idealismus werden besonders Herbart, Schopenhauer und Feuerbach gewürdigt: Herbart wegen seiner Pädagogik, die ganz besonders die Volksschule stark beeinflusst hat, Schopenhauer wegen seiner hohen Wertung der Kunst („Die Kunst ist stets am Ziel!“ und der Musik als der vollendetsten Kunst (R. Wagner) und seiner in der Metaphysik begründeten Ethik, in der er das Mitleid als das sittliche Grundgefühl bezeichnet in der Ueberzeugung, dass das Leben voll Leid und der Wille zum Leben der Quell des Leidens sei (dadurch gab er in Deutschland den Anstoss zu einer buddhistischen Strömung), Feuerbach endlich durch das von den Zeitgenossen (G. Keller, R. Wagner im „Kunstwerk der Zukunft“) begeistert aufgenommene Bestrebung, den Menschen „als sinnlich geistiges Wesen in den Mittelpunkt der Weltanschauung“ zu stellen, wodurch er den Tendenzen des „jungen Deutschland“ eine philosophische Stütze gab. — Dann haben die Materialisten das Wort, werden Moleschott und Büchner erwähnt, kommt der französische Positivismus mit Aug. Comte, der englische mit Stuart Mill und H. Spencer, dem Verteidiger der Evolutionslehre. Es wird auf den Neukantianismus aufmerksam gemacht, unter dessen Einfluss die Ritschl-

sche Theorie des unmittelbaren „Erlebens“ in der protestantischen Kirche und im Père Loisy der französische „Modernismus“ in der katholischen Kirche entstanden ist. Während Fechner, Lotze und Hartmann auf dem Wege der induktiven, d. h. auf Grund der Erfahrungswissenschaften aufgebauten Metaphysik eine Welterkenntnis zu geben suchten, stellt Nietzsche mit dichterischer Kraft und Begeisterung ein neues Menschenideal als Ziel aller Kultur dar. Gerade weil Literatur und Geistesleben so stark von Nietzsche durchdrungen sind und für oder gegen ihn Stellung nehmen, wäre eine etwas eingehendere Darstellung seines Lebenswerkes zu begrüssen gewesen. (Schluss folgt.)

Frau Dr. *Zurlinden,* Bern.

Stellenvermittlung.

Das Stellenvermittlungsbureau des Schweizerischen Lehrerinnenvereins für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Fachlehrerinnen, Stützen, Gesellschafterinnen, Kinderfräuleins usw. befindet sich *Rennweg 55, Basel.* (Sprechstunden 2—3 Uhr.)

Es wird Arbeitgebern und Stellesuchenden bestens empfohlen.

☞ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Frl. Laura Wohnlich, Lehrerin in St. Gallen,** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern.**

DR. WANDER'S MALZEXTRAKTE

Seit 50 Jahren als billige Arzneiformen von hohem Nährwert geschätzt und beliebt.

mit **Jodeisen,** bei Skrophulose, Drüsenschwellungen usw. Lebertranersatz.

mit **Eisen,** gegen Bleichsucht, Blutarmut, bei allgemeinen Schwächezuständen.

mit **Kalk,** bei Knochenleiden, besonders für knochenschwache Kinder (Rhachitis).

mit **Glycerophosphaten,** für Überarbeitete und Nervöse. 57

Dr. A. WANDER, A.-G., BERN.

Schweizerisches Lehrerinnenheim in Bern

Egghölzliweg

Freundl., sonniger Neubau in aussichtsreicher Lage. Eröffnet Frühling 1910.